



Foto: Michael Metzner

und hinter tausend Stäben keine Welt

Knäste haben ihre eigene Architektur. Es geht um Zweckmäßigkeit und Sicherheit. Daraus ergibt sich ein sprödsymmetrischer „Waschbetoncharme“, den darzustellen eine nicht eben leichte Aufgabe ist.

In der Ausstellung *Einsichten* nähern sich drei Männer fotografisch einem Thema, das den meisten Fotografen verwehrt bleibt: Die Innenseite eines Knastes. In diesem Fall ist es die Justizvollzugsanstalt Geldern-Pont. Das Fotografentrio: Karl Schwers (aktueller Leiter der JVA), Michael Metzner (Schwers direkter Amtsvorgänger) und Heinz Spütz, seines Zeichens Kriminalbeamter. Die drei bezeichnen sich als „ambitionierte Hobbyfotografen“. („Da spielt Leidenschaft eine Rolle.“) *Einsichten* zeigt das Trio als Dokumentaristen, die versuchen, einem besonderen Ort in Fotos gerecht zu werden – ihm ein Gesicht zu geben, das sich aus vielen Bildern (rund 100 sind in der Ausstellung zu sehen) zusammensetzt. Die drei werden zu Berichterstattern aus einer anderen Welt. Es geht ihnen nicht darum, Knast als Ganzes begreifbar zu machen. Vermittelt werden Sichtweisen, Ansichten, Einsichten.

Wer da glaubt, in der Fotografie eine „objektive“ Kunstform zu sehen, kann sich im Gelderner Wasserturm eines Besseren belehren lassen. Drei Fotografen – drei Darstellungen. Zwei Insider, ein Outsider – ändert allein das den Blick auf eine Institution? In jedem Fall. Was für zwei der Männer ein Teil ihres Alltags, ihres Lebens ist (beziehungsweise war), muss sich ein Außenstehender erst zusammenbauen.

So regieren unterschiedliche Details und unterschiedliche Ansichten. Wo Schwers und Metzner auf die Menschen verzichten (auch, um

die Menschen nicht auszustellen), tauchen in Spütz' Bildern vereinzelt Gefangene auf.

Was alle Bilder vereint, ist der bildnerische Griff nach einer monumentalen Einsamkeit, die man – das dürfte nach dem Anschauen aller Bilder klar sein – nicht erleben möchte – nicht als „Tourist“, nicht als Gefangener und vielleicht auch nicht als Arbeiter auf dem Feld der Justiz. Wer die Bilder von Schwers, Metzner und Spütz anschaut, stellt sich am Ende auch die Frage nach dem Dialog zwischen Knast und Seele.

Die allesamt sorgfältig komponierten Ansichten einer raumgreifenden Ödnis wirken wie Injektionen aus einer bröckelnden Wirklichkeit – das wird auch durch Detailaufnahmen, die nicht an Knast denken lassen, kaum gebrochen. Schwers, Metzner und Spütz zeichnen das Portrait einer Lautlosigkeit, die sich behänder in Bilder als in Worte kleidet. *Einsichten* wirkt wie ein Stummfilm – es stellen sich keine Geräusche ein. So entsteht eine Fremdheit, die dem Gegenstand der Betrachtung angemessen gegenübertritt. Auch ein noch so gut gesehenes Bild kann die Last des Schweigens nicht aus den Angeln heben.

Einsichten macht eine geradezu hemmungslose Übereinstimmung von Form und Inhalt, Zweck und daraus resultierendem Leben deutlich. *Einsichten* verdeutlicht, dass ein Knast eines bestimmt nicht bietet: Aussichten. Auch Blicke werden gefangen gehalten – sie enden spätestens an der nächsten Mauer, sie werden durch Gitter geteilt. Die Perspektive des Gefangenseins ist das Gefangensein selber.

Wer sich mit der Innenseite eines Knasts nicht auskennt, weiß nicht mit jedem der Bil-

der eine Geschichte zu verbinden, aber alle Bilder der Ausstellung haben ein Gewicht, dem der eigene Kopf kaum Auftrieb entgegensetzen kann. So wird der Weg in die Spitze des Wasserturms zu einem Strudel, der alles nach unten reißt und das Wort „schön“ in einen Bannkreis rückt.

Einsichten zeigt kein Elend – erzeugt aber eine nahezu plastische Ausdehnung von Verlorenheit und entwirft ein Szenario, das im Kopf des Betrachters zu Ende gedacht werden muss. Der Weg zu Rilkes Panther scheint in *Einsichten* eine Abkürzung zu nehmen. [„Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe so müd geworden, dass er nichts mehr hält. Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben keine Welt.“ Rainer Maria Rilke]

Vielleicht wäre der nächste Schritt, Gefangenen und Justizvollzugsbeamten eine Kamera in die Hand zu geben und sie zu einem Gegenwurf ausholen zu lassen.

Einsichten ist die gigantische angsteinflößende Besichtigung des Planeten Vollzug, auf dem eine andere Form der Schwerkraft herrscht, die eigentlich Schwerkraftlosigkeit genannt werden muss. Wer die Bilder mit Empathie betrachtet, muss mit Nebenwirkungen wie Sprach- und Ratlosigkeit rechnen.